



PAUKESCHLAGENDER PUTTO am Gitter des Schönen Brunnens in Nürnberg

Das kunstvolle Bronzegitter des Ende 14. Jahrhunderts auf dem Nürnberger Hauptmarkt erstellten Schönen Brunnens wurde 1587 von dem Augsburger Meister Paulus Kuhn gefertigt. Unser Bild zeigt aus dem figürlichen Schmuck eine der mythologischen Knabengestalten, die sich auf den Brunnenrohren tummeln. Fotograf ist der durch eine Reihe Länder- und Städte-Bildbände zu großer Hochschätzung gelangte Reiseschriftsteller Eugen Kusch. Die Aufnahme entstammt seinem in 2. Auflage beim Verlag Hans Carl Nürnberg erschienenen einmalig schönen Buch: „Land der Franken“ (Einführung Kasimir Edschmid, 188 Seiten mit 150 Tafeln, Format 20/27 cm, Leinen DM 29,50). - Eugen Kusch, ein geborener Danziger, lebt seit 1950 in Nürnberg und vollendete November 1975 sein 70. Lebensjahr. O. Sch.

812581

Zum 400. Todestag von Hans Sachs am 19. Januar

Ein Lobspruch der Stadt Nürnberg

„Sag an! Wie ist die Stadt genannt,
Die unten leit an diesem Berg?“
Er sprach: „Sie heißet Nürenberg.“
Ich sprach: „Wer wohnt in dieser Stadt,
Die so unzählbar Häuser hat?“
Er sprach: „In der Stadt um und um
Des Volkes ist ohn Zahl und Summ,
Ein emsig Volk, reich und sehr mächtig,
Gescheit, geschicket und fürträchtig.
Ein großer Teil treibt Kaufmannshandel;
In alle Land hat es sein Wandel
Mit Spezerei und aller War.
Allda ist Jahrmarkt über Jahr
Von aller War, die man begehrt.
Die meist Teil sich mit Handwerk nährt,
Allerlei Handwerk ungenannt,
Was je erfunden Menschenhand.
Ein großer Teil führet den Hammer
Für die Kaufleut und für die Kramer,
So allda lassen ander War
Und holen diese Pfennwert dar
Von allen Dingen, wes man darf,
Gemachet rein, künstlich und scharf:
Das wohl deins Garten Frücht bedeut'.
Auch seind da gar sinnreich Werkleut
Mit Drucken, Malen und Bildhauen,
Mit Schmelzen, Gießen, Zimmern, Bauen,
Dergleich man findt in keinen Reichen,
Die ihrer Arbeit tun geleichn,
Als da manch köstlich Werk anzeigt.

Zitiert nach: Die Zunftlade. Das Handwerk im Spiegel der Literatur vom 15. bis 19. Jahrhundert. Hergsgbn. von Bruno Brandl und Günter Creutzburg (Berlin: Verlag der Nation 1973, 1. Aufl.) 161-64.

Am 31. Januar vor 110 Jahren starb Friedrich Rückert

Nun ist das Licht im Steigen,	Wozu das Ganze war.
Es geht ins neue Jahr.	Nicht zage gleich dem Feigen
Laß deinen Mut nicht neigen,	Und klag in der Gefahr!
Es bleibt nicht, wie es war.	Schwing auf zum Sonnenreigen
So schwer zu sein, ist eigen	Dich schweigend wie der Aar!
Im Anfang immerdar,	Und wenn du kannst nicht schweigen,
Am Ende wird sich's zeigen.	So klage schön und klar!

Aus: Kindertotenlieder. Zitiert nach „Friedrich Rückert – Ausgewählte Werke in einem Band“, Herausgegeben und eingeleitet von Julius Kühn (Leipzig o. J.)